

Erfahrungsaustausch rriit Funktionären der KPdSU

Wie die KPdSU ihre Führung auf künstlerischem Gebiet sichert

Wir veröffentlichen hiermit einen weiteren Beitrag aus dem Erfahrungsaustausch mit der sowjetischen Parteidelegation, die zum Studium der Arbeit der SED in der DDR weilte. In einer in Dresden stattgefundenen Aussprache ging es unter anderem auch um Formen und Methoden der Führungstätigkeit auf künstlerischem Gebiet.

Genosse Helmut Schlemm, Sekretär für Kultur in der Bezirksleitung Dresden, stellte folgende Frage:

Ich möchte ein Problem darlegen, um dessen Lösung wir uns bemühen. Die sowjetischen Genossen haben zwei Aufführungen unseres Staatstheaters gesehen. Sie werden festgestellt haben, daß das künstlerische Niveau beider Aufführungen durchaus den guten musikalischen Traditionen Deutschlands entspricht. Das kann man jedoch nicht vom ideologischen Niveau, besonders von der Aufführung des Balletts, sagen.

Auch in der Sowjetunion gibt es noch von bestimmten Kreisen solche Forderungen nach Stücken dieser Art. Während das in der Sowjetunion noch Überbleibsel sind, hat das bei uns noch eine gewisse sozial-ökonomische Grundlage in Gestalt nichtsozialistischer Produktionsverhältnisse. Das macht die Arbeit unter diesen Menschen oft sehr schwierig. In einigen Jahren wird das anders sein, aber im Augenblick ist das noch ein Problem. Vielleicht kann uns Genosse Polikarpow einiges aus den Erfahrungen in der Erziehung dieser Menschen sagen.

Genosse Polikarpow, Leiter der Abteilung Kultur des ZK der KPdSU:

Ich möchte einige Ausführungen über die Form und den Inhalt der Arbeit der KPdSU mit den wichtigsten Kadern der Intelligenz machen, und überhaupt über die Arbeit mit der Intelligenz berichten.

Vorher noch zu einigen Eindrücken, die wir im Theater hatten: Ich möchte betonen, daß dies keine kategorische Einschätzung sein soll, da uns die Arbeit unter der Intelligenz in der DDR zuwenig bekannt ist. Bei uns sind folgende Gedanken aufgetaucht: Wenn man als Ausgangspunkt diese beiden Stücke nimmt, so kann man sagen, daß es in diesem Theater ein Nebeneinander zweier ganz entgegengesetzter Tendenzen gibt. Nachdem wir „Carmen“ gehört hatten, hat sich bei uns über dieses Werk eine sehr gute Meinung gefestigt. Über „Abraxas“ muß man sagen, daß hier eine offene naturalistische Tendenz vorhanden ist. Offen gesagt, verstehen wir eine solche Erscheinung wie dieses Ballett nicht. Wir sind zu anderen Vorstellungen über die gesellschaftliche Rolle des Theaters erzogen worden. Nach unseren Vorstellungen ist das Theater dazu berufen, die Massen durch einen hohen Ideengehalt zu hohen moralischen Prinzipien zu erziehen. Ich habe hier die großen Ideen des Kommunismus und die großen Prinzipien der sozialistischen Moral vor Augen. Ein solches Stück aber, wie das genannte, kann die Menschen nicht im Geiste der sozialistischen Ethik und Moral erziehen. Es ist von unserem Standpunkt aus